r-Doyenne verstorben

r-Doyenne
er ist heu-
ihrem 89.
den (NÖ)
das Burg-
ussendung
emarie Dü-
Burg eine
spielerin",
so Direktorin Karin Bergmann. Düringer wurde am 26. November 1925 in Arlesheim bei Basel (Schweiz) geboren. 1946 begann sie eine Schauspielausbildung in Paris, die sie ein Jahr später am Wiener Max-Reinhardt-Seminar fortsetzte. 1949 wurde sie Ensemblemitglied des Burgtheaters. In über 70 Rollen arbeitete sie u.a. mit Regisseuren wie Thomas Langhoff, Hans Neuenfels und Claus Peymann. 2001 wurde sie zur Doyenne des Burgtheaters ernannt, Düringer war zudem Trägerin des Alma-Seidler-Ringes.

Annemarie Düringer verstarb gestern an ihrem 89. Geburtstag. APA

n schlägt Wurzeln

stlerisches
Metapher
biblisches
Der Oli-
e Vorarl-
Mariella
Kalabrien
Vorarlberg
nen festen
n der Kir-
Hohenem-
Mit einem
ll gefeiert
er Oliven-
eren Zwi-

Der Olivenbaum war auch schon im vorarlberg museum zu sehen. VERANSTALTER

schenstationen – so zuvor im Atrium des vorarlberg museums – seinen Bestimmungsort erreicht hat: morgen um 16 Uhr vor der Pfarrkirche.

USEUM

Lesung. Die in Wien lebende Autorin Margret Kreidl (Bild) und die aus Südtirol stammende Schriftstellerin Sabine Grube bilden den Abschluss der Lese-Reihe „Lyrik bei Flatz" im Flatz-Museum Dornbirn. Heute um 19 Uhr. VERANSTALTER

Die Schau im Kunstraum Dornbirn wandert noch ins vorarlberg museum und ins Kunsthistorische Museum in Wien. SAGMEISTER

Kuratorische Kunstblase

Der Chef-Kurator des Kunsthauses Bregenz stellt kurz hintereinander im Kunstraum Dornbirn und im vorarlberg museum aus – seine eigene Kunst. Das sorgt für Verstimmung.

ANGELIKA DRNEK

Seit fünf Jahren, erzählt Rudolf Sagmeister, habe er an einem Buchprojekt gearbeitet, das nun endlich abgeschlossen ist und die beiden großen Leidenschaften des Chefkurators des Kunsthauses Bregenz (KUB) vereint: Kunstgeschichte und Botanik. Für „Wilde Blumen Alte Meister" hat Sagmeister Gemälde von Künstlern wie Rubens oder Klimt fotografiert und dazu passende Wildblumen gesucht. Diese hat er schließlich vor den Repros drapiert und abfotografiert. Sagmeister sieht seine Publikation, die Rita Bertolini mit Liebe zum Detail gestaltet hat, als Instrument einer Schule des Sehens. „Niemand schaut sich mehr diese alten Bilder an, und niemand interessiert sich für Wildblumen." Das soll nun anders werden. In kurzen Textpassagen erläutert Sagmeister jeweils seine Blumenwahl und gibt kunsthistorische Einblicke in die (Entstehungs-)Geschichte der ausgewählten Gemälde.

Das schön gestaltete Buch oder vielmehr die PR-Maschine, die Sagmeister zur Bewerbung nun angeworfen hat, sorgt in Vorarlberg allerdings für nicht geringes Erstaunen. Sind doch einige seiner großformatigen Bilder derzeit im Kunstraum Dornbirn zu sehen (noch bis 30. November) und von 9. Dezember bis 11. Jänner im Atrium des vorarlberg museums (vm) ausgestellt. Geplant ist auch eine Schau im Kunsthistorischen Museum in Wien, deren Chefin Sabine Haag auch das Vorwort zum Buch verfasst hat.

Viele Künstler im Land fühlen sich vor den Kopf gestoßen, dass Sagmeister, der als Chef-Kurator des KUB natürlich bestens vernetzt ist und auch eine gewisse, durch seinen Posten bedingte Autorität genießt, nun mit gleich zwei Ausstellungen im Land präsent ist. An zwei Orten, die Künstler, die sich oft jahre- wenn nicht jahrzehntelang im Kunstbetrieb wundscheuern, nur als Vernissagebesucher von innen sehen.

„Idealer Rahmen"

Der Künstler Roland Adlassnigg nennt Sagmeisters Ausstellungen eine „organisatorische Meisterleistung". „Da kann jeder Künstler im Land noch etwas dazulernen. Es hat nichts mit Neid zu tun, aber die Optik ist nicht schief, sondern sehr schräg", sagt der Künstler.

Mit dieser Meinung steht er nicht alleine da. Hinter vorgehaltener Hand erzählt man sich, dass Sagmeister offenbar mit der Durchschlagskraft einer Dampfwalze seine Forderungen an die beiden Ausstellungshäuser durchgesetzt habe. Dort scheint man auch nicht übermäßige Freude mit dem Projekt zu haben. Die Verantwortlichen des Kunstraumes Dornbirn verweisen darauf, dass das Projekt eine Kooperation zwischen Sagmeister und der inatura ist. Der Kunstraum habe ausschließlich den Raum zur Verfügung gestellt, da sich das Foyer der inatura als nicht geeignet erwiesen hat.

Und im vorarlberg museum zeigte sich gestern Direktor Andreas Rudigier „überrascht" von der Schau im Kunstraum. Ins Atrium des eigenen Hauses passe die Ausstellung aber sehr wohl, meinte er. Immerhin sei das kunsthistorische Buch von einem Vorarlberger geschrieben und von einem Vorarlberger Verlag verlegt worden. Sagmeister hätte wegen der Ausstellung angefragt und da heuer die Weihnachtsfeier der Kulturhäuser-Betriebsgesellschaft im vm stattfindet, sei die Schau hierfür der „ideale Rahmen".

Sonderregelungen für den Chef-Kurator des Nachbarhauses habe es keine gegeben, betonte Rudigier. Und: Man habe noch nie jemanden abgewiesen, der wegen einer Schau im Atrium angefragt hat. Nur gewisse „Qualitätsstandards" müssen erfüllt werden.

„Drei Mal so schwer"

Auch Sagmeister weist jede Bevorteilung seiner Person von sich. Er habe es als Chef-Kurator sogar „drei Mal so schwer" gehabt als andere, meinte er auf Nachfrage. Gleichzeitig gibt er zu, dass er eben „alle kenne" und sich das Projekt nur deshalb realisieren ließ. Er habe aber „alles selbst finanziert". Allerdings haben sowohl vm als auch inatura offenbar einen Produktionskostenzuschuss geleistet. Das vm erhält dafür im Gegenzug zwei der Repros Sagmeisters.

Dass Sagmeister seine berufliche Position dafür benutzt, seinen privaten Leidenschaften öffentlichen Raum zu geben, will er nicht gelten lassen. Es ginge ihm ausschließlich um die Kunst und seine Schule des Sehens, versicherte er.

Kunsthistoriker und Kurator Rudolf Sagmeister beschäftigt sich mit Wldblumen und Alten Meistern. HARTINGER

KOMMENTAR

ANGELIKA DRNEK

Ein Foyer für alle

Eine „Ohrfeige für die Künstler-Community" und „eine Perversität" sind nur zwei der Aussagen aus der heimischen Kunstszene, die man über Rudolf Sagmeisters Ausstellungen im Kunstraum Dornbirn und im vorarlberg musum zu hören bekommt – sofern man das hören will. Sagmeister und seine Partner wollen das offenbar nicht und kümmern sich nicht um die schiefe Optik. Dabei sind die Aussagen des Direktors des vorarlberg museums, Andreas Rudigier, vielsagender, als er selbst vielleicht meint. Wenn nämlich eine Ausstellung den „idealen Rahmen" für eine Firmen-Weihnachtsfeier abgibt, darf man an den künstlerischen Ansprüchen, die im diesem Haus herrschen, wohl ein wenig zweifeln. Es geht aber noch weiter, denn offenbar kann jeder, der will, im Foyer des vorarlberg museums ausstellen. Gute Nachrichten also für sämtliche Künstler Vorarlbergs, die sich einst vergebliche Hoffnung auf eine Plattform in der nie realisierten Landesgalerie und nun im vorarlberg museum gemacht haben. Als Qualitätsstandard, den Rudigier einfordert, darf vielleicht die Mitgliedschaft bei der Berufsvereinigung gelten. Der künstlerischen Eroberung des vorarlberg museums steht also nichts mehr im Wege.